

## **Archäologie II: Fragen zu Schnitt- und Stempeltechniken der Antike; Reliefplastik**

(Beginn bei A 01) **A 02**

T. Mattern

Archäologisches Seminar der Philipps-Universität Marburg

*Notizen*

### **Gipsabgüsse aus der Sammlung des Seminars für Klassische Archäologie in Marburg**

Oberhalb der Köpfe, der Ausstellungsvitrine A 01, befindet sich eine kleinformatische Wiedergabe der Mittelgruppe der berühmten Skulpturen aus dem Westgiebel des Zeus-Tempels in Olympia. Zwar sind die Originale deutlich überlebensgroß, doch können die Verkleinerungen im Gips immer noch mehr Dreidimensionalität vermitteln als Photographien und ermöglichen einen experimentellen Umgang mit verschiedenen Aufstellungsvarianten der Originale.

Die Flachvitrine (Ausstellungsvitrine A 02) enthält dagegen Beispiele aus ganz anderen Gattungen: Münzsammlungen (1) sind für ein Institut genauso wenig zu finanzieren wie Sammlungen von Gemmen (2), aus Edelsteinen geschnittene Schmucksteine. Für Forschung und Lehre sind daher Gipsabgüsse von unschätzbarem Wert, da sie im Gegensatz zu Photographien nicht nur die Dimension unmittelbar vergegenwärtigen, sondern auch Fragen zu Schnitt- oder Stempeltechniken zulassen.

Die "Hockeyspielerbasis" (3) (etwa 500 v.Chr.) steht stellvertretend für die Reliefplastik, den zweiten großen Zweig neben der Rundplastik, während die Abgüsse der antiken Gipsabgüsse von Baiäe (4), neben ihrem Wert für die moderne Forschung, vor allem die Tradition der Abgußtechnik von Plastik verdeutlichen sollen.

*Marburger Gipstagung 1999*